

SACHSEN **VORWÄRTS**

INFORMATIONEN DES SPD-LANDESVERBANDES SACHSEN
AUSGABE 7 / 2021



LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN,

wir sind alle müde von den Einschränkungen in der Corona-Pandemie, die uns nicht nur den Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt vermiest haben. Dabei ist das sicherlich ein verkräftbarer Verzicht. Dennoch wirkte das Verbot der Weihnachtsmärkte noch einmal wie ein Katalysator in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Corona.

Manche verwechseln ganz bewusst Ursache und Wirkung. Sie nutzen die Corona-Situation zur Polemisierung und zur Radikalisierung in ihrem Sinne. Der ekelhafte Einschüchterungsversuch von Rechtsextremisten vor Petra Köppings Privathaus ist dabei einer der Tiefpunkte der vergangenen Wochen in einer Reihe von Bedrohungen und Gewalt gegen Menschen, die sich in Impfzentren und anderswo im Kampf gegen die Pandemie und für die Menschen einsetzen.

Als SPD haben wir einen klaren Kurs: Rechtsextremisten und andere Feinde unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bekämpfen wir mit rechtsstaatlichen Mitteln. Zudem hat die Rettung von Leben immer Priorität. Das erreichen wir in der Corona-Pandemie mittel- und langfristig vor allem durchs Impfen. Wir müssen es schaffen, viele Menschen dazu zu bewegen. In letzter Konsequenz mit einer Pflicht zur Impfung.

Da ist es gut, dass mit Karl Lauterbach das Gesundheitsministerium wieder unter die Führung der SPD kommt. Mit seiner Fachkompetenz wird er dafür sorgen, dass wir die Pandemie überwinden können, dass wir unser Gesundheitssystem besser aufstellen und dass Gesundheitspolitik endlich wieder verlässlich wird.

Daran zeigt sich, wie wichtig unser Erfolg bei der Bundestagswahl war. Die SPD ist auch in Ostdeutschland stärkste Kraft. Das ist ein neuer Vertrauensvorsprung, den uns die Menschen geben. Diesem wollen und müssen wir gerecht werden. Wir haben als Sachsen den Koalitionsvertrag mit verhandelt und wichtige Punkte für den Osten durchgesetzt: Respekt vor der Lebensleistung ostdeutscher Biographien, die Kindergrundsicherung, ursprünglich eine Idee der SPD Sachsen, und nicht zuletzt die Chance auf einen Vorsprung Ost.

Diese Aufgaben packen wir jetzt gemeinsam mit unserem Kanzler Olaf Scholz an für einen Aufbruch in Deutschland und ein neues Jahrzehnt der Sozialdemokratie.

Solidarische Grüße

Kathrin Michel & Henning Homann
Vorsitzende der SPD Sachsen

KOALITIONSVERTRAG: CHANCEN FÜR SACHSEN ERGREIFEN



Die SPD übernimmt im Bund als Kanzlerpartei die führende Rolle und damit die Verantwortung für unser Land. „Der Koalitionsvertrag zeigt, dass mit der Ampel große Schritte möglich werden, die bisher an der Union gescheitert sind“, sagt SPD Sachsen Co-Vorsitzender Henning Homann. „Mit dem sehr guten Bundestagswahlergebnis und dem direkten Draht ins Kanzleramt werden wir auch in Sachsen unseren Gestaltungsanspruch noch stärker geltend machen.“

Die Berliner Koalitionsvereinbarung eröffnet Sachsen zahlreiche Chancen. Diese müssen jetzt durch kluges und entschiedenes Handeln genutzt werden. Angesichts der schwierigen Corona-Lage im ganzen Land ist es wichtig, dass sich SPD, Grüne und FDP schnell und konstruktiv auf einen Koalitionsvertrag

geeinigt haben. Allen im Land ist klar: Wir stehen vor drängenden Herausforderungen und Zukunftsfragen.

Es müssen jetzt die richtigen politischen Weichen gestellt werden: für Sachsen und Deutschland. Zu lange standen CDU und CSU auf der Fortschrittsbremse. Die neue Ampel-Koalition bietet die Chance, das jetzt endlich zu ändern.

Das Bündnis will mehr Fortschritt und Respekt wagen, gerade auch für den Osten und die Sächsinen und Sachsen. Es geht um mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit!

Olaf Scholz und die SPD haben im Wahlkampf viel von Respekt gesprochen, insbesondere für und vor dem Osten, und liefern jetzt:

Wir führen einen Mindestlohn von 12 Euro ein. Das bedeutet eine Gehaltserhöhung für 600.000 Menschen – weit mehr als ein Drittel der Beschäftigten in Sachsen. Das heißt für ihre Zukunft, dass sie im Alter nicht in der Grundversicherung landen. Anständige Löhne sind nicht weniger als eine zentrale Frage des Respekts vor der Leistung der sächsischen Arbeitnehmer:innen.

Respekt bedeutet für uns auch, im Alter von der Rente leben zu können. Die gesetzliche Rente ist das zentrale Versprechen des Sozialstaats. Der Koalitionsvertrag garantiert eine stabile Rentenleistung und ein dauerhaftes Rentenniveau.

Für mehr Respekt für Familien und Kinder führen wir eine Kindergrundsicherung ein. Ein großer Schritt für alle Familien gerade mit

kleinen Einkommen. Denn bisher ist es absurde Weise so, dass reiche Familien über die Steuervorteile mehr Geld für ihre Kinder bekommen als Geringverdiener mit dem Kindergeld. Die Kindergrundsicherung kehrt das um. Damit stärken wir gerade die Familien in Ostdeutschland, weil hier die Einkommen nach wie vor deutlich geringer sind.

Wir werden Hartz IV abschaffen und ein Bürgergeld einführen. In Zukunft werden Wohnung und Ersparnis zwei Jahre geschützt sein, wenn man in die Grundsicherung fällt. Wer arbeitslos wird, wird massiv mehr Unterstützung bekommen, um sich aus eigener Kraft aus Krisen herauszuarbeiten.

Wie werden die Mietpreismbremse verschärfen und jährlich 400.000 neue

Wohnungen bauen, davon 100.000 öffentlich gefördert, um die steigenden Mietpreise zu bekämpfen.

Der Koalitionsvertrag bietet uns in Sachsen die faire Chance, in manchen Wirtschaftsbereichen an die Spitze zu kommen und in manchen Industriebereichen sowie Technologien eine Führungsposition zu übernehmen, wie das für westdeutsche Bundesländer normal ist. Jetzt müssen wir was daraus machen! Wir haben die Chance auf einen Vorsprung Ost.

Bundes-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sollen bevorzugt im Osten angesiedelt werden und neue Arbeitsplätze in den Bereichen der Halbleiter- und Batteriezellentechnologien, Wasserstoffwirtschaft und Elektromobilität geschaffen werden. Hier

sind wir im Osten Vorreiter. Die Transformationserfahrungen Ostdeutschlands, als Ressource für das ganze Land, werden in dem Koalitionsvertrag endlich anerkannt.

Die neue Koalition plant für die Zukunft milliardenschwere Investitionspakete, die wir auch für Sachsen nutzen müssen, um Arbeitsplätze der Zukunft zu sichern und Digitalisierung sowie Klimaschutz voranzubringen.

Bei den anstehenden Klimaschutzmaßnahmen geht es darum geht, dass Sachsen ein Industrieland bleibt. Wenn wir in 25 Jahren klimaneutral werden wollen, steht uns auch in Sachsen der größte Modernisierungsprozess unserer Industrie seit 1990 bevor.

Fortsetzung auf Seite II

DETLEF MÜLLER ZUM FRAKTIONSVICE GEWÄHLT

Herzlichen Glückwunsch Detlef. Unser mit Direktmandat ausgestatteter langjähriger Chemnitz-Bundestagsabgeordneter Detlef Müller ist mit 97,2 Prozent zu einem der acht stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt worden. Er wird für die Bereiche Verkehr und Digitalisierung verantwortlich sein. „Ich freue mich riesig über das ausgesprochene Vertrauen meiner Fraktion“, sagte Detlef direkt nach der Wahl.

Er freue sich auf die neue Funktion und die damit einhergehenden Aufgaben. Es erfülle ihn aber auch mit großer Demut. „Die politischen Aufgaben, die in den Bereichen Verkehr und Digitales vor uns liegen, sind riesig“, sagt Detlef. „Das Vorantreiben einer nachhaltigen Verkehrswende, der Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Stärkung eines bezahlbaren öffentlichen Personennahverkehrs sind nur einige Stichworte.“

Im geschäftsführenden Vorstand der Fraktion ist Detlef nun der einzige Abgeordnete aus den ostdeutschen Bundesländern.

„Ich werde mich mit ganzer Kraft und Leidenschaft für die Themen Verkehr, Digitalisierung und den Osten im Fraktionsvorstand einzusetzen.“ ■



Fortsetzung von Seite 1

Wir werden dann idealerweise 2030 aus der Braunkohleverstromung aussteigen, **wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen werden und wenn es gelingt, den steigenden Strom- und Energiebedarf unserer sächsischen Wirtschaft und Industrie zu wettbewerbsfähigen Preisen zu decken.** Hier haben die jetzigen Kohleregionen eine neue wichtige Verantwortung für das ganze Land: Sie müssen Energieregionen bleiben, in Zukunft mit regenerativen Energien.

Die betroffenen Regionen können weiterhin auf solidarische Unterstützung zählen. Maßnahmen des Strukturstärkungsgesetzes werden vorgezogen bzw. beschleunigt.

Wir wollen bei der ÖPNV-Finanzierung einen Bonus für dünn besiedelte Regionen einführen. Einen Schwerpunkt setzen wir dabei auf den Ausbau der Schieneninfrastruktur und des Bahnbetriebs.

Der Koalitionsvertrag enthält zudem ein Bekenntnis zum Vorsprung Ost. Wir wollen gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland nicht nur mit Nachteilsausgleich erreichen, sondern mit Innovationsregionen im Osten. Dazu sollen neue Forschungseinrichtungen überwiegend in den ostdeutschen Bundesländern angesiedelt und neue Arbeitsplätze in den Bereichen der Halbleiter- und Batteriezellentechnologien, Wasserstoffwirtschaft und Elektromobilität geschaffen werden. Hier sind wir im Osten Vorreiter. Endlich erkennt eine Bundesregierung die Transformationserfahrungen Ostdeutschlands als Ressource für das ganze Land an.

Wir sorgen für mehr Respekt und die Anerkennung der spezifisch ostdeutschen Lebenserfahrungen und Lebensleistungen: Das „Zentrum für Zukunft und Transformation“ wird als spannender Ort gebaut, wo Transformation von Gesellschaften sichtbar und erlebbar wird. Ein Ort, der die unterschiedlichsten ost- und gesamtdeutschen Erfahrungen einbezieht, die Lebensleistungen und Erfahrungen der Menschen sichtbar macht und gleichzeitig in die Zukunft weist.

MISSION 2025

Wie Kathrin Michel und Henning Homann die SPD Sachsen weiter voranbringen wollen.

200 Tage sind lang. In einer Pandemie manchmal sogar sehr lang. Für das, was sich Kathrin Michel und Henning Homann als neue Vorsitzende der SPD Sachsen vorgenommen haben, sind 200 Tage hingegen eher kurz. „Mission 2025 – Das nachhaltige Comeback der Sozialdemokratie in Sachsen.“ So haben sie ihr Konzept zur Entwicklung der SPD überschrieben, dass sie im Landesvorstand vorgestellt haben. Die ersten 200 Tage der Mission 2025 führen die beiden durch ganz Sachsen.

Es geht um zwei Linien: Die eine geht nach außen zu den gesellschaftlichen Partnern, Bündnissen und Netzwerken. Kathrin und Henning haben deshalb schon die ersten Wochen genutzt, um sich mit Gewerkschaften, Handwerkskammern, innovativen Mobilitätsunternehmen zu treffen. Dabei war der Start in Leipzig – der Gründungsstadt der Sozialdemokratie – geglückt. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Burkhard Jung und bei Treffen mit den Leipziger Verkehrsbetrieben sowie der Firma Nextbike hatten die beiden SPD-Vorsitzenden gute Gespräche. Immer mit Blick auf eine nachhaltige Zukunft für Sachsen, mit guten und sicheren Arbeitsplätzen.

Mindestens genauso wichtig ist beiden die zweite Linie und die führt an die Parteibasis. Im Rahmen ihrer 200-Tage-Tour werden sie alle Unterbezirke besuchen, es finden Ortsvereinsvorsitzenden und UB-Vorsitzendenkonferenzen statt. „Corona macht es uns



Henning Homann und Kathrin Michel mit dem Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung

natürlich nicht einfacher“, sagt Henning. Aber die ersten Treffen zeigen die Entschlossenheit aller Ebenen, die SPD in Sachsen gemeinsam zu neuer Stärke zu führen. Es müssen Steine aus dem Weg geräumt werden, um die Parteibasis zu stärken. Diese neuen Wege wollen Kathrin und Henning gemeinsam mit der Basis in den ersten 200 Tagen finden.

Die Pandemie zwingt uns zurzeit mehr denn je zur Digitalisierung. Videokonferenzen. Sogar Parteitage mit digitaler Abstimmung funktionieren inzwischen fast reibungsfrei. Ein dauerhafter Ersatz für Treffen in Präsenz sind sie auf keinen Fall. Es braucht das Persönliche. Auch deshalb wird sich das 200-Tage-Programm wohl etwas über diesen Zeitraum hinaus verlängern. „Sobald es die Corona-Situation im neuen Jahr zulässt, wollen wir unbedingt vor Ort Termine machen“, verspricht

Kathrin. So soll es im neuen Jahr weitergehen. Die beiden Vorsitzenden der SPD Sachsen lassen da auch Corona nicht als Ausrede gelten. Die Zeit bleibt nicht stehen. 2022 sind wichtige Landrats- und OB-Wahlen. 2024 sind Kommunal- und Europawahlen sowie Landtagswahlen in Sachsen und 2025 die nächste Bundestagswahl. Dann wird die „Mission 2025“ erfüllt sein.

Zwei wichtige Schritte hat der neue SPD-Landesvorstand bereits eingeleitet. Auf der Landesvorstandsklausur soll im März 2022 eine Kampagne für das Jahr 2022 vorgestellt und eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Kommunalwahl 2024 eingesetzt werden. „Wir fangen frühzeitig an, um auf dem langen Weg erfolgreich zu sein“, so Kathrin Michel und Henning Homann abschließend. ■

TERMINE IM 200-TAGE-PROGRAMM

2021

15. Oktober
Leipzig-Tag zu den Themen Nachhaltigkeit und ÖPNV

30. Oktober
Besuch der Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Sachsen

12. November
Dresden-Tag zum Thema Auswirkungen der „Schuldenbremse“

16. November
Treffen mit der Landesgruppe OST der SPD-Bundestagsfraktion

30. November

Videokonferenz mit der „Gruppe der 100“

6. Dezember
Videoschalte Ortsvereinsvorsitzendenkonferenz

11. Dezember
Bundesparteitag der SPD

13. Dezember
Videoschalte Unterbezirksvorsitzendenkonferenz

17. Dezember
Besuch der Region Hoyerswerda/Kamenz zum Thema Strukturwandel

2022

4. Januar
Treffen mit Thüringens SPD-Landesvorsitzenden Georg Maier

6. Januar
Chemnitz-Tag zum Thema „Innovationen“ (OB Sven Schultze + Wasserstoffcluster)

18. Januar
Nachholgespräch UBV-Dresden

WEITERHIN GEPLANT:

Besuche der weiteren **SPD-Unterbezirke** (je nach Corona-Lage live oder digital)

digitale Konferenz mit den **Landesvorsitzenden der AGs** der SPD Sachsen

Treffen mit den anderen **SPD-Landesvorsitzenden** Sachsen-Anhalt und Brandenburg

Auswertung Bundestagswahl mit den Bundestagskandidierenden

+++ CORONA-SONDERPLENUM AM 6. DEZEMBER +++ CORONA-KRISE +++ +++ SOLIDARITÄT MIT PETRA KÖPPING UND MICHAEL KRETSCHMER +++

Die Arbeit der SPD-Landtagsfraktion ist weiterhin maßgeblich von der Bewältigung der Coronapandemie geprägt. Wie ernst die Lage ist, zeigt sich auch daran, dass der Landtag am 6. Dezember erneut zu einer Sondersitzung zusammengekommen ist. Auf der Tagesordnung stand ein Gesetzentwurf, der dem Land ermöglicht, auch nach dem Auslaufen der epidemischen Lage nationaler Tragweite notwendige Maßnahmen aufrecht zu erhalten.

Überschattet wurde die Sitzung jedoch von dem Fackelaufmarsch vor Petra Köppings Privathaus. Unser Vorsitzender Dirk Panter hat daher in seiner Rede deutlich gemacht, dass es zwar verständlich ist, wenn Menschen „pandemüde“ sind. „Wenn diese Pandemüdigkeit aber in Hass und Gewalt umschlägt und wenn sich dieser Hass und diese Gewalt gegen

andere Menschen richtet, dann ist eine rote Linie überschritten. Wir stehen als SPD-Fraktion daher fest an der Seite von Petra Köpping – und von allen anderen Beschäftigten in Impfzentren, im Gesundheitswesen und anderen Einrichtungen, die sich im Kampf gegen die Pandemie einsetzen und diesen Hass zu spüren bekommen“, führte er im Plenum in aller Deutlichkeit aus.

Wir erwarten in dieser Situation, dass das Innenministerium sich darauf konzentriert, diese Aggressionen einzudämmen und die Einhaltung der Maßnahmen zu beschränken, statt Abschiebungen von Siebenjährigen durchzusetzen. Wir haben schon vor Wochen angemahnt, dass Petra einen höheren Schutzstatus erhalten muss. Es ist unverständlich, warum es so weit kommen musste, ehe das Innenministerium unsere Bitte umsetzt.



Hier geht es zum kompletten Redebeitrag: www.spd-fraktion-sachsen.de/panter-sondersitzung



Selbstverständlich ist für uns zudem: Aus der Pandemie führt nur ein Weg – Impfen, Impfen, Impfen. Die „Propheten falscher Sparsamkeit“ in der CDU und im Finanzministerium haben – gegen die Empfehlung des Sozialministeriums und der Sozialministerin – im Sommer in der Regierung durchgesetzt, dass die Impfzentren geschlossen werden, statt sie im Standby-Modus zu halten. Das fällt uns jetzt auf die Füße. Wieder zeigt sich, dass vermeintlich sparsame Politik uns Unmengen an Vertrauen in der Bevölkerung kostet – und das nicht zum ersten Mal. Der Fokus in den nächsten Wochen muss darauf liegen, die Impfkapazitäten so schnell wie möglich auszubauen.

Auch die Anschläge gegen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, aufgedeckt am Tag nach dem Plenum und der Rede unseres Vorsitzenden zur Coronalage, machen uns betroffen. „Dass radikale Gruppen die Ermordung des Ministerpräsidenten über Telegramm-Gruppen planen, ist ungeheuerlich und es erschüttert mich zutiefst. Der Ministerpräsident hat unsere vollste Solidarität“, betont Dirk Panter. ■



„IN DIE PARTEI EINTRETEN IST SO EINFACH WIE EIN NETFLIX-ABO ABSCHLIESSEN“

Lukas Rietzschel ist erfolgreicher Schriftsteller und Genosse in Görlitz. Wir sprachen mit ihm über seinen Blick auf die SPD.

SACHSENVORWÄRTS: Lukas, was sagst du zum Koalitionsvertrag der Ampel?

Lukas Rietzschel: Ich finde es schade, dass soziale Themen ein bisschen kurz gekommen sind. Die Entscheidung zum Mindestlohn ist gut, das stimmt. Aber wir brauchen endlich ein ordentliches Rentenkonzept. Es kann doch nicht sein, dass wir jetzt sagen, die Rentenversicherung kann an den Kapitalmarkt gehen. Das ist nicht mein Verständnis von Sozialstaat. Ich wünschte mir, dass wir unser Rentensystem grundlegend durchdenken und reformieren. Gut ist, dass jetzt endlich das Hartz-IV-System reformiert wird. Insgesamt habe ich das Gefühl, da passiert jetzt mehr, als in einer großen Koalition mit der CDU möglich gewesen wäre. Das freut mich natürlich.

Im Koalitionsvertrag geht es auch um den Kohleausstieg. Wie kann der in der Lausitz zu einer gelungenen Transformation und für die Menschen zu einer positiven Erfahrung werden?

Ich begrüße es, dass der Kohleausstieg früher kommen soll. Was mich allerdings schon länger irritiert, sind die absoluten Aussagen, die getroffen werden, und nach kurzer Zeit wieder revidiert werden müssen. Das ist das, was Vertrauen erschüttert. Alles, was rund um den

Ausstiegprozess jetzt passiert, finde ich sehr lobenswert. Da ist politisch ein Blickpunkt drauf und jede Menge Geld da. Das muss man jetzt sinnvoll nutzen. Da wünsche ich mir eine andere Form der Kommunikation. Denn jetzt passiert das in einer Art und Weise, die wieder diese „Ihr-bestellt-wir-liefern-Mentalität“ fördert. Die Politik suggeriert: Macht euch keine Sorgen, wir kümmern uns um euch. Das ist zwar gerade in Ostdeutschland nach den Treuhänderfahrungen und der großen Deindustrialisierung nach 1990 total wichtig, dass man den Menschen Sicherheit gibt, aber es fehlt der Aspekt, den Menschen auch zu sagen, dass sie selber mitverantwortlich dafür sind, dass das gelingt.

Wann, wie und warum bist du eigentlich zur SPD gekommen?

Das war der Abend der Bundestagswahl 2017. Ich war ein Jahr vorher nach Görlitz gezogen. Deshalb habe ich besonders darauf geschaut: Wie sind jetzt hier die Ergebnisse? Und dann sah ich, wie die AfD in den Bundestag einzog, sah, wie Michael Kretschmer in Görlitz sein Direktmandat verlor und fragte mich: Was ist denn hier bitte gerade passiert? Da war mir klar: Ich muss mich aktivieren, mich beteiligen. Noch direkt am Wahlabend habe ich online das Beitrittsformular ausgefüllt und bin in die SPD eingetreten. Das geht ganz schnell – wie bei einem Netflix-Abo. Und ich bereue es überhaupt nicht. Ganz im Gegenteil. Ich empfinde es als eine wahnsinnige



Bereicherung für mich, auch für mein politisches Verständnis.

Wie hast du die SPD am Anfang deiner Mitgliedschaft erlebt?

Das waren die schweren Jahre mit den zermürbenden Diskussionen um die Vorsitzenden im Bund und die schwierige Groko-Zeit. Das habe ich auch bei den ersten Treffen im Ortsverein gespürt. Die Stimmung war damals nicht so gut. Ich bin eingetreten, weil ich mitdiskutieren wollte. Am Anfang war ich ein bisschen abgeschreckt, weil es erst einmal um solche Sachen ging wie: Wer ist der Stellvertreter vom Stellvertreter für die Kreissitzung? Wer kann diese Delegation noch mit besetzen? Wer steht da zur Verfügung? Das heißt, es war ein ewiges Protokoll, bevor wir uns darüber unterhalten konnte, was wir über die Groko denken.

Was kann die SPD besser machen, damit Neumitglieder nicht solche Erlebnisse haben, wie Du damals?

Ich glaube, wir müssen den Leuten ehrlich sagen, was sie erwartet, wenn sie in eine Partei eintreten. Da kommen

Menschen, die haben Lust mitzumachen. Vielleicht sind sie am Anfang ein bisschen naiv, war ich auch. Aber wir müssen sie konkret ansprechen: Was stellst du dir vor? Wie möchtest du dich einbringen? Es muss uns gelingen, neue Mitglieder schnell einzubinden. Teambuilding ist total wichtig. ■

Das vollständige Interview lest ihr unter spd-sachsen.de/lukas

Lukas Rietzschel, geboren 1994 in Räckelwitz, lebt und arbeitet in Görlitz. Er studierte Politikwissenschaft, Germanistik und Kulturmanagement. 2018 erschien sein Debüt-Roman „Mit der Faust in die Welt schlagen“. Jetzt hat er seinen Roman „Raumfahrer“ veröffentlicht. Das Buch ist im dtv-Verlag erschienen. Die gebundene Ausgabe hat 288 Seiten und kostet 22 Euro.

„UNSER LEBEN UND DIE STASI“

Familie Kern in Kamenz wird in der DDR mehr als nur bespitzelt. Die Geschichte ist Grundlage des Romans „Raumfahrer“ von Lukas Rietzschel.

Dieses Leben ist einen Roman wert. Mit Sicherheit. Günter Kern, 1941 in Deutschbaselitz bei Kamenz geboren, wächst nach dem Krieg auf in einer Gesellschaft, die sich immer mehr zu einem Überwachungsstaat entwickelt, der seinen Menschen nicht vertraut. Die DDR und in ihr die Stasi mit einem eigenen Ministerium für Staatssicherheit, und den vielen großen und kleinen freiwilligen und unfreiwilligen Helfern, machen Günter und seiner Frau Eva-Maria mit ihren beiden Kindern das Leben fast zur Hölle. 1988 kommt ein Sohn bei einem „Unfall“ beinahe ums Leben. Es ist der dramatische, der schreckliche Tiefpunkt für die Kerns.

Doch wirklich einschüchtern lassen

haben sie sich nicht. Im Nachhinein wirkt manches sogar fast amüsant, lächerlich, wie sich die Stasi-Leute benommen haben. Doch in der Zeit selber, in den Jahren der Überwachung, der Drohungen, der konkreten Gefahr war es alles andere als das. Die Kerns sind sich bis in den letzten privaten Winkel ihres eigenen Hauses nicht mehr sicher, wem sie trauen können. Das Einfamilienhaus in Kamenz wird von der Stasi verwandt. Günter und seine Frau bemerken das zwar schnell, können von da an aber nicht mehr in Ruhe leben.

Sie wissen, sie sind nicht die einzigen, denen es so geht. Verbündete suchen, Öffentlichkeit herstellen – das war ein probates Mittel im Kampf gegen die Unterdrückung – und ist es bis heute. Günter Kern, inzwischen 80 Jahre alt, Gründungsmitglied der Sozialdemokratischen Partei während der Wende,

hat seine Lebensgeschichte Lukas Rietzschel erzählt. Der junge Autor hat daraus einen Roman gemacht: „Raumfahrer“. Im Buch taucht neben Günter auch sein älterer Bruder auf – kein geringerer als Georg Baselitz, bürgerlich Hans-Georg Kern. Ein ungleiches Paar. Hans-Georg lebt seit 1958 in Westdeutschland und ist heute einer der bekanntesten und gefragtesten Maler weltweit. Günter und er haben, das ist leider Teil der Wahrheit, kein sonderlich gutes Verhältnis.

Dass er der Bruder von Georg Baselitz ist, trägt Günter Kern nicht zur Schau. Sein eigenes Leben in der DDR, sein Kampf für Gerechtigkeit, für Menschlichkeit, der die Stasi dazu veranlasste, ihn zu bespitzeln, zu drangsalieren, einzuschüchtern und zu bedrohen, diesen Kampf hat er akribisch aufgearbeitet und eine Broschüre verfasst, die neben vielen Dokumenten aus der

Stasi-Akte auch Zeitungsartikel neueren Datums über sein Leben enthält. Es ist die wahre Geschichte, das wahre Leben. Eben gerade kein Roman, aber mindestens genauso spannend. Mit Sicherheit. ■

Die Broschüre wird unterstützt von der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und ist wissenschaftlich bewertet (Dr. Widera). Verkauf über Bücherstube Zeiger in Pulsnitz und im Online-Shop: buecherzeiger.buchkatalog.de oder als Sammelbestellung über Günter Kern E-Mail: ke-ge1@t-online.de

IMPRESSUM

Informationen der SPD Sachsen
Devrientstraße 7, 01067 Dresden
Redaktion: Tilman Günther
Fotos: Tom Eversley (Adobe Stock), Christine Fenzl
V.i.S.d.P.: Jens Wittig
Tel.: 0351/433 560, E-Mail: lv-sachsen@spd.de
Redaktionschluss: 7. Dezember 2021